

Hygiene-Tipps für Kids: Sanitärräume als Wohlfühlort



Hygiene-Tipps für Kids ist ein Konzept, das am Institut für Hygiene und Öffentliche Gesundheit der Universität Bonn entwickelt wurde und seit 15 Jahren an Kitas und Grundschulen mit Hilfe von Netzwerkpartnern in ganz Deutschland umgesetzt wird. Ziel dieser Initiative ist es, Hygienebewusstsein im Sinne von Infektionsschutz zu schaffen und grundlegende, wissenschaftlich fundierte Verhaltensregeln zur Vermeidung von Infektionskrankheiten im direkten Umfeld der Kinder so zu verankern, dass sie die Kinder das ganze Leben lang begleiten. Alle an der Gesundheitserziehung beteiligten Personenkreise werden dabei mit einbezogen.

Insbesondere von Eltern von Grundschulkindern erreichen uns häufig Fragen zur Verbesserung der Hygiene in Sanitärräumen. Konkret ist damit zumeist der optische Zustand der Toilettenräume gemeint, der teilweise so schlecht ist, dass die Kinder nicht zur Toilette gehen, selbst wenn sie „müssen“. Diese Zustandsbeschreibung allein lässt zwar an sich noch keinen Schluss darüber zu, ob die Toilettennutzung tatsächlich ein Hygieneproblem im Sinne eines Infektionsrisikos darstellt. Es steht jedoch außer Frage, dass ansprechend gestaltete und gut ausgestattete und gepflegte Toiletten- und Waschräume Gesundheitsverhalten fördern, indem sie dazu einladen, dass die Toiletten regelmäßig genutzt und die Hände ordnungsgemäß gewaschen werden. Dazu sollten wir als erstes über dieses Thema offen sprechen und das „stille Örtchen“ aus der Tabuzone herausholen, um es in einen „Wohlfühlort“ zu verwandeln, den jeder gerne aufsucht.

Wir haben dazu mit dem Team des architekturpsychologischen Büro toway! aus Regensburg gesprochen, das sich auf kreative und nutzerorientierte Raumgestaltungskonzepte sowie auf die Entwicklung effizienter Wegeleitsysteme spezialisiert. Wir wollten herausfinden, worauf besonders zu achten ist, wenn in Schulen aus Sanitärräumen Wohlfühlräume werden sollen, die auch lange solche bleiben.

Frage: Welche Farbkonzepte können dazu beitragen, dass Kinder sich in Sanitärräumen angemessen verhalten? Sind es beispielsweise warme Farben, eher großflächige Farbfelder und wenige Muster? Sollte ein Unterschied zwischen Mädchen und Jungs und zwischen den eigentlichen Toilettenräumen und den Waschräumen gemacht werden?

Reinweiß ist Tabu. Es vermittelt nicht Sauberkeit und Hygiene, sondern zunächst klinische Sterilität und Kälte. Zudem gibt es keine andere Farbe für WC-Bereiche, die besser geeignet ist für Vandalismus. Einen farbigen Stift hat fast jeder zur Hand und somit sind „Beschriftungen“ v.a. in der Toilettenkabine vorprogrammiert. „Dreck verursacht Dreck“: Sogar eine unabsichtlich verschmutzte

weiße Wand veranlasst den Nutzer, keine soziale Verantwortung für den Raum zu übernehmen: Das Papierhandtuch, das auf den Boden fällt, wird liegengelassen, wenn die Wand bereits verschmutzt ist. Je hochwertiger die verwendeten Materialien erscheinen, desto länger bleiben WC-Bereiche sauber. Die empfundene „Hochwertigkeit“ wird allein schon durch ein geeignetes Farbkonzept assoziiert: Warme Sandtöne eignen sich perfekt für große Flächen (Wände, Fußböden). Optimal wird das Raumerlebnis, wenn der Fußboden dabei eine oder zwei Nuancen dunkler ist als die Wandfarbe. Diese Räume bieten „Erdung, Haftung“, da dunkler Boden mehr Halt vermittelt und sich somit ein Gefühl der Sicherheit einstellt. In Kombination mit kleinflächigen Akzenttönen im Wandbereich entsteht positive Spannung durch den Kalt-Warm-Kontrast: Ein warmer Sandton kombiniert mit einem frischen, kühlen Türkis und sattem Dunkelblau (kleinflächig) vermittelt Wellnessatmosphäre. Zudem „erinnert“ das Blau an Wasser und somit im besten Fall ans Händewaschen.

Der Farbton Blau ist in unseren Studien zur Ermittlung von Farbpräferenzen über beide Geschlechter im Kindergartenalter der größte gemeinsame Nenner (Nummer 1 bei den Jungs, Nummer 2 bei den Mädchen). Ab dem Grundschulalter sollte sich die Akzentfarbe in den WCs bei Mädchen und Jungen schon aus Gründen der Orientierung klarer unterscheiden.

Unterschiedliche Muster bzw. Motive eignen sich auf WC-Türen. Zum einen verhindern sie Vandalismus-Beschriftung, zum anderen individualisieren sie die einzelnen Kabinen.

Frage: Ist es sinnvoll, die Kinder mit in die Gestaltung einzubeziehen und sie Poster oder Bilder und Farben selbst aussuchen zu lassen? Welche Vorgaben sollten für ein solches „Waschraum-Makeover“ gemacht werden, um ein gutes Gesamtergebnis zu haben?

Flächen und Bereiche, die lange gut erhalten bleiben sollen (Wände, Böden, Trennwände), sollte man auf jeden Fall farblich vorgeben. Individuelle kleinflächige Farbakzente (z.B. Fliesenabschlussreihe oder Farben der WC-Türen) eignen sich gut für Partizipation. Durch die erlebte Mitbestimmungsmöglichkeit wird soziale Verantwortung übernommen.

Frage: Sie haben bei der Waschraumgestaltung in öffentlichen Toiletten auch Spiegel eingesetzt, um Vandalismus einzuschränken. Im Zusammenhang mit der Idee des „Wohlfühlorts“ ist es wichtig hervorzuheben, dass der Waschraum oft der Raum ist, an dem man sich schön macht. Wo halten Sie Spiegel für sinnvoll und worauf sollte man bei der Auswahl und Anbringung achten?

Wer sich selbst im Spiegel sieht, macht weniger Unsinn. Sogar bei Kleinkindern funktioniert diese Selbstüberwachung sehr gut. Eine große Spiegelfläche über die ganze Waschbeckenreihe wirkt zwar edel, allerdings fühlt man sich von anderen am Nebenwaschbecken beobachtet. Ein kurzer Seitenblick genügt, um in die Privatsphäre (Schminken, Naseputzen etc.) des Nachbarn einzudringen. Einzelspiegel pro Waschbecken sichern den persönlichen Bereich und können die Verweildauer verlängern. Auch eine nicht allzu grelle Beleuchtung erhöht die Aufenthaltsdauer. Sehr gut geeignet sind indirekte Lichtquellen.

Unter Beobachtung wäscht man sich öfter die Hände: Somit könnte an der Ausgangstür auch eine Spiegelfolie in Kombination mit einer Erinnerungsgrafik (Händewaschen) den gewünschten Effekt erzielen.

Frage: Auch das Inventar spielt selbstverständlich eine Rolle. Wir können hier nicht auf alles eingehen, aber neben den Toilettensitzen, Toiletten und Waschbecken sind auch die Türen zu den Sitztoiletten wichtig: sind sie leicht zu öffnen, evtl. aus hygienischen Gründen auch mit dem Fuß oder mit der linken Hand, sind sie leicht abzuschließen, sieht man von außen, ob die Toiletten besetzt ist? Was kann man tun, damit sich die Kinder sicher geschützt fühlen, gleichzeitig aber nicht „eingesperrt“?

Im Kindergarten und in der Grundschule müssen unterschiedliche Waschbecken-, WC-Schüssel- und Urinalhöhen angeboten werden. Die WC-Kabine bei Grundschulkindern sollte im Ernstfall von einem Erwachsenen (auf Zehenspitzen) eingesehen werden können. Auch sollte die WC-Türe nicht bodenbündig abschließen, ein Abstand von ca. 15 cm von der Unterkante der Tür bis zum Boden ist empfehlenswert. Der Türgriff bzw. die Drückfläche sollte beim Verlassen der Kabine links angebracht sein. Bei größeren Drückflächen kann durch einen aufgezeichneten Umriss der linken Hand der Aufforderungscharakter zum „Links-drücken“ aktiviert werden. Der Aufdruck einer Zielscheibe inkl. farbigem „bull's eye“ (Mittelpunkt) auf einer runden Drückfläche kann z.B. die Handlung implizieren, mit nur einem Finger die Türe zu öffnen. Aus Sicherheitsgründen sollte die Anzeige für „frei“ bzw. „besetzt“ durch die gängigen Farben (grün = frei, rot = besetzt) signalisiert werden. Auch für Kinder ist es hilfreich, nicht jede Türe einzeln per Hand testen zu müssen.

Frage: Nach dem Klo und vor dem Essen ... Händewaschen nicht vergessen. Oft genug führt der Weg jedoch am Handwaschbecken vorbei. Das kann an der mangelhaften oder ungeeigneten Ausstattung oder an Verschmutzungen liegen, aber auch an der Bequemlichkeit der Schülerinnen und Schüler. In einigen Studien zur Steigerung der Compliance des Händewaschens bzw. der Händehygiene wird daher das sogenannte „Nudging“ eingesetzt. Das können z.B. farbige Fußspuren zum Waschbecken sein. Könnte man das gestalterisch auch verstärkt in Schultoiletten einsetzen?

Das Problem bei farbigen Fußspuren ist die Instandhaltung. Aktuell gibt es noch keine erschwinglichere Methode, als die Fußspuren aufzukleben. Diese Aufkleber müssten allerdings dann regelmäßig ausgetauscht und gewartet werden, da durch Reinigungen sehr schnell Abrieb entsteht. Auf die Altersgruppe der Nutzer angepasst sollten in jedem Fall „Reminder“-Grafiken angebracht werden. Die grafische Erinnerung, sich Hände zu waschen, steigert die gewünschte Handlung. Sie kann auch durchaus von den Kindern selbst gestaltet sein.

In einem unserer Projekte haben wir im Waschbeckenbereich stilisierte blaue Wassertropfen an die Wand anbringen lassen. Diese indirekte Erinnerung wird nicht so sehr als „Ermahnung“ gesehen und löst daher weniger Abwehr und Trotz aus.

Verhaltensbeeinflussung lässt sich natürlich auch durch „Lust am wiederholten Ausprobieren“ erzielen. Wird Wasser durch LED-Technik noch blau beleuchtet, kann es Spaß machen, sich regelmäßig die Hände zu waschen.

Frage: Abgesehen vom äußeren Erscheinungsbild ist der Geruch ein Hauptanlass zur Beschwerde. Ursachen können alte Fugen oder kaputte Fliesen sein, aber oft auch Urinstein an der Toilette, an

Urinalen oder auf dem Boden. Kann man hier neben der kindgerechten Auswahl und Anbringung der Toiletten in richtiger Höhe architekturpsychologisch etwas tun?

Fugenlose Boden- und Wandbeläge sind kostenintensiver, reduzieren allerdings extrem die negative Geruchsbelastung. Auch bei zweimaliger Reinigung am Tag können Uringerüche in gefliesten öffentlichen WCs nicht beseitigt werden. Zu beachten ist, dass gelb- oder grünstichige Wandfarben in WCs negative Gerüche assoziieren.

Die sogenannte „Pinkelfliege“ oder der „Pinkelball“ funktionieren zwar als Zielhilfe hervorragend in Urinalen, allerdings gibt es sie in unterschiedlichen Qualitäten und es ist darauf zu achten, dass sie regelmäßig gewechselt werden, um Ablagerungen zu verhindern. Besser wären integrierte Zielpunkte in der Keramikbeschichtung.

Allgemein kann auch mit akustischer Untermalung eine positive Raumatmosphäre erzeugt werden.

Vielen Dank für die guten Tipps an das toway!-Team.

Sanitärräume in Schulen ist ein Thema, das von der Schulgemeinschaft aus Kindern, Eltern und Lehrern gemeinsam angegangen werden muss. Bei Sanierungen und „Make-Over-Aktionen“ sollte man sich vorab gut beraten lassen und hygienische bzw. hygienetechnische Aspekte wie spülrandlose Toiletten und auch architekturpsychologische Erkenntnisse für die entsprechende Altersgruppe mit berücksichtigen. Sanitärhygiene ist nicht isoliert zu betrachten: Sie ist Teil eines Gesundheitsförderungskonzepts, zu dem selbstverständlich auch Infektionsschutz und Hygiene gehören.

Interview und weitere Beratung zum Konzept *Hygiene-Tipps für Kids*:

Dipl.-Übers. Carola Ilschner
Institut für Hygiene und Öffentliche Gesundheit
des Universitätsklinikums Bonn
Sigmund-Freud-Str. 25
53127 Bonn
E-mail: carola.ilschner@ukb.uni-bonn.de
Webseite: <http://www.hygiene-tipps-fuer-kids.de>



Interviewpartner und architekturpsychologisches Büro:

Frau Dipl.-Psych. Annette Peters
toward! GbR
Proskestraße 4
93059 Regensburg
Tel: 0941/6309545
Fax: 0941/6309546
Webseite: www.toward.de

© Hygiene-Tipps für Kids. Juni 2018.

Eine Initiative des Instituts für Hygiene und Öffentliche Gesundheit der Universität Bonn. www.hygiene-tipps-fuer-kids.de

Dieses Interview wurde in modifizierter Form veröffentlicht in: Ilschner C, Peters A. Worauf es bei der Planung ankommt. Schulbau 2018; 6(4):26-31.

Weiterführende Literatur:

Bergler R. Psychologie der Alltagshygiene. Bundesgesundheitsbl Gesundheitsforsch Gesundheitsschutz 2008; 51(11):1264-1272.

Gebel J, Ilschner C. Die leuchtende Hand. Wissenswertes über das Händewaschen. Ein interaktives Bilderbuch für die Grundschule. Illustrationen von Frank Robyn-Fuhrmeister. mhp-Verlag GmbH: Wiesbaden; 2. Auflage, 2008.

Gebel J, Teichert-Barthel U, Hornbach-Beckers S, Vogt A, Kehr B, Littmann M, Kupfernagel F, Ilschner C, Simon A, Exner M. Hygiene-Tipps für Kids: Konzept und Umsetzungsbeispiele. Bundesgesundheitsbl Gesundheitsforsch Gesundheitsschutz 2008; 51(11):1304-1313.

Höhnen-Heins M, Mertens S, Heinlein K, Grottker A, Stedler H, Zapf H, Disteler R, Ilschner C. Hygiene-Tipps für Kids – Umsetzung vor Ort mit Beispielen guter Praxis. Der Hygieneinspektor 2011; 2:34ff.

Ilschner C, Gebel J, Exner M. Compliance fängt "ganz klein" an. HealthCare Journal. 2014;1; 10–13.

Ilschner C. Konzept „Hygiene-Tipps für Kids“. Risiken bei übertragbaren Krankheiten in der Kinderbetreuung vermindern. ASU Arbeitsmed Sozialmed Umweltmed 2017;52(8):574-577.

Institut für Hygiene und Öffentliche Gesundheit der Universität Bonn (Hrsg.). Ilschner C (Red.). Toiletten-Tipps für Kids. Deutsch/Arabisch. Bonn: 2016.